

Erscheint
Mittwochs und Sonnabends.

Abonnementpreis:
Vierteljährlich 1 Mark. Durch die
Post bezogen 25 Pfg. mehr.

Wochenblatt

für

Bad Schmiedeberg, Prenzsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend

Nr. 85

Schmiedeberg, Mittwoch den 23. Oktober

1895

Annoncenaahme zu den betreffenden Nummern bis Dienstag u. Freitag Vormittag 11 Uhr. Später einlaufende werden nicht mehr berücksichtigt. Die Redaction.

Bekanntmachung.

Gefunden Zehn Mark. Der Besitzer hat sich zur Geltendmachung seiner Rechte binnen längstens 3 Monaten im Polizei-Bureau zu melden. Schmiedeberg, den 18. Oktober 1895. Die Polizei-Verwaltung. Loeschl.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht. — **Sammelplatz am Heideteich an der 7. —** Schmiedeberg, den 22. Oktober 1895. **Der Magistrat.** J. B. Mende.

Bekanntmachung.

In der Schmiedeberger Stadttheater sollen, **Donnerstag, den 31. Oktober ev. von Nachmittags 2 Uhr ab** 37 Kabele Bienenreisig zum Selbstschnitt öffentlich meistbietend verpachtet werden. Ein Viertel der Pachtsumme ist nach erfolgtem Zuschlage sofort zu bezahlen.

Die Rentabilität jeder maschinellen Anlage wird bedeutend erhöht durch Aufstellung eines ökonomisch arbeitenden Betriebsmotors. Als sparsamste Betriebsmaschinen sind die Locomobilen mit ausbeharren Röhrenkesseln von **H. Wolf in Magdeburg** bekannt und zu Tausenden in allen Zweigen der Industrie und Landwirthschaft verbreitet. Geringer Brennmaterialverbrauch, große Leistungsfähigkeit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptvorzüge dieser Maschinen, vermöge derer sie nicht nur auf allen deutschen Locomobil-Concurrenzen stets den Sieg davon getragen

haben, sondern auch auf zahlreichen Ausstellungen u. a. Chicago mit den höchsten Preisen ausgezeichnet sind

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt functionieren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magenregion, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Flimmern der Augen u. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Lebensführung, deshalb nehme man, wo nöthig, Apotheker Richard Brand's Schweizerpillen, welche von den Aerzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden. Erhältlich à Schachtel M. 1. — in den Apotheken. Die Bestandtheile der achten Apotheker Richard Brand'schen Schweizerpillen sind Extrakte von: Silbe 1,5 Gr., Moichusgarbe, Aloe, Abiyth je ein Gr., Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleeulver in gleichen Theilen und im Quantum um darans 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Aus Nah und Fern.

Schmiedeberg, den 22. Oktober 1895.

Es wird mitgeteilt, daß die Befürchtung, man werde zum bevorstehenden Winter enorm hohe Petroleumpreise bezahlen müssen, sich nicht bestätigen wird, da sich die beiden Petroleum produzierenden Gesellschaften, die amerikanische und die russische nicht einigen konnten. Ein Vertrag, der in Paris vor 14 Tagen aufgestellt wurde, ist nicht perfekt geworden, und damit ist das beabsichtigte Petroleummonopol hoffentlich gescheitert.

Ein Arzt warnt die Eltern vor dem Gebrauch von Nachtsichtern in dem Schlafzimmer der Kinder. Er behauptet, es habe eine sehr nachtheilige Wirkung auf die Augen. Anstatt den optischen Nerven die nöthige Ruhe, welche die Dunkelheit bringt, zuzutommen zu lassen, hält das Licht sie in beständiger Reizung; hierdurch leidet das Gehirn und das ganze Nervensystem.

Während der begonnenen Jagdzeit kommen auf den preussischen Eisenbahnstationen viele Hunde zur Beförderung. Nach den neuesten Bestimmungen darf die Mitnahme von großen Hunden, insbesondere Jagdhunden, in der dritten Wagenabtheilung nur dann gestattet werden, wenn die Beförderung der Thiere mit den begleitenden Personen in abgesonderten Abtheilungen erfolgt. Ebenso kann Jägern gestattet werden, mit ihren Hunden im Gepäck- oder Verwaggen Platz zu nehmen, wenn feinerer Anstand bezüglich der darin verladenden Güter besteht und in Bezug auf die persönliche Sicherheit der betreffenden Reisenden kein Bedenken obwaltet. Der tarifmäßige Beförderungspreis ist auch in diesen Fällen zu entrichten.

Ueber das Verfahren gegen Reisende, die ohne gültige Fahrkarten betroffen werden, sind für die preussischen Staatsbahnen neue Bestimmungen getroffen worden, von denen folgende hervorzuheben seien: 1. Der Reisende, der ohne Fahrkarte oder ohne gültige Fahrkarte betroffen wird, hat für die ganze von ihm zurückgelegte Strecke und, wenn die Zugstation nicht unweit der nachgewiesenen wird, für die ganze vom Zuge zurückgelegte Strecke das Doppelte des gewöhnlichen Fahrpreises, mindestens 6 Mk. zu entrichten, auch wenn der Zug noch steht. 2. Die Strafe wird auch dann erhoben, wenn die bereits abgelassene Nachfahrkarte in gutem Glauben das sie noch gültig sei, vorgezeigt wird, oder aber der Reisende über die Falschheit angeblich beschuldigt hinausgefahren ist, weil er das Namen des Stationsnamens überhört hat. 3. Wird ein Reisender mit einer nicht abgehängten Fahrkarte im Zuge betroffen, so wird nur seine Person festgehalten, zur Lösung einer anderen Karte darf der Reisende nicht eingehalten, auch an der Weiterreise nicht gehindert werden. Darüber, ob eine beschuldigte Fahrkarte noch als gültig anzusehen ist, entscheidet im Zuge der Zugführer, auf der Station der Stationsvorsteher.

Bekanntlich ist bis zum Jahre 1900 den Volksschullehrern noch freigestellt worden, ob sie wie bisher 10 Wochen oder einjährig dienen wollen. Es wird von allen Seminaren, an denen die Abgangsprüfungen stattgefunden haben berichtet, daß fast sämtliche Abiturienten die zehnwöchentliche Dienstzeit vorgezogen haben.

Der Schlächtergehilfe Müller aus Dorna bei Wartenburg, welcher wie erinnerlich, wegen des Raubmord-Attentates auf die Ehefrau des Juweliers Memers in der Ulmen-Allee zu Verleumdung und Schmutzgerücht zum Tode verurtheilt worden ist, wies die Verbrechen am vergangenen Mittwoch früh auf dem Schaffot büßen, da der Kaiser vom Begnadigungsrecht keinen Gebrauch gemacht hat.

Wie man aus Greiz berichtet, wurde in der jüngsten Sitzung des dortigen „Vereins der Naturfreunde“ die Mittheilung gemacht, daß der Kriegsinvalide Pfeifer in Greiz einem ungefähr seit einem Jahre in Gefangenschaft gehaltenen Sperling das Singen beigebracht habe, wodurch ihm eine früher durch die Zeitung gebrachte Notiz, daß der Hausperling von Natur aus alle phyysischen Vorbereitungen zum „Kunstgesang“ ebenso wie die anderen Singvögel besitze, die Anregung gegeben habe. — Welch freundschaftliche Aussehen erdfreit sich da für unsere Vogelliebhaber.

Leipzig. In der Maschinenabtheilung der dauernden Gewerbeausstellung zu Leipzig finden sich auffallend viel Motoren und zwar, was besonders hervorzuheben sein dürfte, in sehr verschiedenen Systemen und Größen, von der schwersten Dampflokomobile bis zur „Pferde-Petroleum- und noch kleineren Elektromotoren. Diese Reichhaltigkeit, verbunden mit der Möglichkeit, jeden der einzelnen Motoren jederzeit in Betrieb gesetzt zu erhalten, macht die dauernde Gewerbeausstellung zu Leipzig zu einer von Käufern gern besuchten Motorenverkaufsstätte, weil sie das ganze Jahr zugänglich ist und außerdem noch sehr viele andere Erzeugnisse vorhanden sind.

Zu der am 2. Dezember ds. Js. stattfindenden Volkszählung werden allein für Preußen 5 Mill. Formulare gebraucht. Das Papier hierzu hat ein Gesamtgewicht von 229000 Kilogramm und einen Werth von etwa 60000 Mk. Dazu treten noch die Kosten für Satz und Druck, Verpackung, Verwendung u. Also billigt ist eine Volkszählung gerade nicht.

Ein Prozeß der hauptsächlich für Zucker von Interesse sein dürfte, gelangte kürzlich in Gera, zur Entscheidung. Im vorigen Sommer zog ein Bienehändler des Besitzers S. aus B., verfolgt von diesem sowie von seinem Sohne, direkt in einen Hof stehenden mit altem Bienewerk versehenen Stod des Besitzers A. Anfangs schien A. willig zu sein, dem S. den recht starken Schwarm, der übrigens in der neuen Wohnung recht wacker zu arbeiten anfing, abzulassen; inessen fand die fast allgemein verbreitete Meinung bei ihm die Oberhand, daß der Schwarm, da er in eine auf seinem Bienerstande und ihm gebührende Biene Wohnung eingezogen sei, ihm gehöre, und er auch deshalb zu keiner Herausgabe oder Entscheidung verpflichtet wäre. Es entspann sich nun ein langwieriger Prozeß, der damit endete, daß A. nicht nur den Werth des Bienenschwarmes dem S. ersetzen mußte, sondern auch sämtliche, auf ein hübsches Stümchen angelassenen Kosten des Prozeßes zu tragen hat.

Interessant für Gastwirthe. Von der Anrede als „Friedrich“ und „Johann“ wollen gewisse Kreise der „Friedrichs- und Johans“ nichts mehr wissen. In der Generalversammlung des internationalen Vereins der Gasthofbesitzer, die Anfang Oktober in Merano abgehalten wurde entwickelte sich eine interessante Debatte über eine Eingabe des Genfer Verbandes der Hotelangestellten, die Anredeform der Gehilfen betreffend, welche die bisher übliche Form des Vornamens mit ihrem Vornamen als eine Entwürdigung ihres Standes bezeichneten. Sie verlangten hierfür nicht mehr „Frik“ oder Karl oder August usw., sondern bei ihrem Familiennamen gerufen zu werden, auch von den Gästen. Die Versammlung beschloß, diesem Verlangen der Gehilfen wohlwollend entgegen zu kommen, um einer etwaigen „sozialen“ Bewegung auszuweichen, es dem Takte der einzelnen Hoteliers überlassend ihre Angestellten in der ihnen (den Hoteliers) angemessen scheinenden Form anzureden.

1000 Stück Briquets zu 5 Mk. liefert frei Haus Schmiedeberg Prenzsch, Kemberg, Dommisch und die Umgegend. Bestellungen in der Buchdruckerei.

Spazierstöcke

in modernen Mustern und reichhaltigster Auswahl empfiehlt **A. Jusk.**

Feinsten **Magdeburger Sauerkohls** 2 Pfund 15 Pfg. empfiehlt **J. A. Mende.**

Weihnachtsarbeiten

empfehlen: Musterfertige **Ganzen- und Stickerien**, sowie eine reiche Auswahl von vorgezeichneten **Leinen, Tuchs und Rüschen-Stickerien** in den neuesten Mustern, auch die dazu passende **Wolle, Seide und Stidgarne**. **A. Jusk.**

Die Modenwelt.

Illustrierte Zeitung für Toilette und Handarbeiten.

Jährlich 24 Nummern mit 250 Schnitt-Modellen. Preis vierteljährlich M. 1.25 — 75 Pf.

Entfällt jährlich über 2000 Abteilungen von Toilette, — Wäsche, — Handarbeiten, 16 Beilagen mit 250 Schnittmodellen und 250 Dessinierungen. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen u. Postanstalten (Spezial-Abteilung Nr. 5845). Probe nummer gratis a. franco bei der Expedition Berlin W. 35. —

Die orientalische Frage

hebt wieder drohend ihr Drachenhaupt, um den „Frieden Europas“ zu fressen. „Es geht etwas vor, man weiß nur nicht was!“ Dieser gestohlene Ausdruck des ehemaligen Frankfurter Reichstagsabgeordneten Sabor läßt sich auch auf sie anwenden. Aus allen Ecken und Enden in der Türkei kommen Nachrichten über Aufhebungen und Zusammenstöße zwischen Türken und Christen; aus Armenien, Macedonien, Trapezunt, Kreta werden Ausbrüche des muslimanischen Fanatismus gegen die „Ghairs“ gemeldet und die hohe Pforte erweist sich den Türken gegenüber entweder als zu schwach oder zu dubiosam, um die Sicherheit des Lebens und Besizes auch ihrer nicht-muslimanischen Unterthanen zu gewährleisten.

Es hat einer sehr bedeutsamen Kession der in der armenischen Frage bereit vorgehenden Mächte England, Frankreich und Rußland bedürft, um den Sultan endlich zur Annahme des armenischen Reformplanes zu veranlassen. Und nun dies geschehen ist, da hängt den Politikern der betreffenden Länder plötzlich der Himmel voller Geigen; als ob mit der Gutheißung des Planes schon dessen Ausführung verbürgt wäre. Man scheint gar nicht daran zu denken, daß sich die Türkei bereits im Berliner Vertrage von 1878 verpflichtet hat, Reformen in Armenien zu Gunsten der dortigen Christen einzuführen und daß diese Verpflichtung in den seither verflochtenen sechzehn Jahren leere Worte geblieben sind. Man denkt gar nicht daran, was in der Türkei alles auf dem Papier steht, z. B. auch eine Verfassung laut nach europäischem Muster, die der unglückliche Midhat Pascha geschaffen hat, und die Volksvertretung, Ministerverantwortlichkeit und selbst Unabsehbarkeit der Richter vorsehreibt? Ist davon in der Türkei auch nur eine Spur lang in Wirklichkeit die Rede gewesen und hat man auch nur den Versuch gemacht, die papierenen Bestimmungen in die Wirklichkeit zu übertragen? So wird es also mit dem Reformversprechen für Armenien nicht anders sein wenn nicht die Mächte mit aller Gewalt und fortgesetzt auf Erfüllung des Versprechens, auf Durchführung des Planes drücken.

Das Eigenartige an der Sache ist, daß manche Politiker an der fasslichen Existenz einer armenischen Frage gar nicht glauben, trotz der Blut- und Schreckensberichte, die englische Gemäßigten ab und zu verbreiten. Sene Zweifel behaupten, die englischen Pfunde hätten neuerdings dieselbe Berufsart ergötzt, wie der „rollende Mabel“, und die armenischen Viren wären mit englischen Soveräns angepöbel. Der Armenierpöbel in Konstantinopel läßt so etwas fast glauben. Die Ursache für England ist, daß neuerdings von Frankreich wieder die Frage wegen der Nämung Aegyptens von den Engländern angeregt worden ist und England nun die gesamte Aufmerksamkeit der hohen Politik auf einen ganz andern Punkt zu lenken beabsichtigt ist.

Selbst aber wenn dies Phantastereien sein sollten, so bleibt immer noch der verhängnisvolle Umstand bestehen, daß der Sultan keineswegs in solchem Umfange Herr seiner eigenen Entschlüsse ist, wie man gewöhnlich annimmt. Jedes Zugeständnis an die „Ghairs“, wie die Nicht-Moslems insgesamt, oder die „Franken“, wie die Europäer von den Türken genannt werden, erscheint den gutgläubigen Türken als eine dem Islam angehende Schmach. Es kann daher nicht wunder nehmen, wenn von einer fernen Gärung die Rede ist, die leicht der Dynastie Abdul Hamids gefährlich werden kann. Der arme Sultan hatte sich dieser Tage zu entscheiden zwischen dem Haß seiner fanatischen mohammedanischen Unterthanen und dem Drängen der Großmächte und er hat den letzteren auf sich genommen, vielleicht und wahr-

scheinlich mit dem Hintergedanken, das Reformversprechen doch nicht zu halten und durch diese Unterlassung seine Unterthanen zu beruhigen.

Für das Verhalten Englands, dem — aus Eifersucht — Frankreich und Rußland zur Seite stehen, während sich der Dreieund in einer fahlen Reserve hält, kann man auch geltend machen, daß es durch die Marotta Gladstones in eine Zwangslage gebracht worden sei. Was hat dieser „große, alte Mann“ nicht in den letzten 25 Jahren über die armenische Miswirtschaft gewettert! Und wie stark hat er sich und England für die Abstellung dieser wirklich vorhandenen oder künstlich aufgetriebenen Mißstände engagiert! Da mußte England endlich einen Erfolg haben, um sein Ansehen zu retten, und dieser „Erfolg“ besteht nun in dem Zugeständnis des Sultans. Daß dieser letztere dadurch zwischen zwei Feuer gerät, daß dadurch womöglich die ganze orientalische Frage aufgeloht und damit der lange schon bestrickte Weltkrieg entsandt wird — was kümmert das England; seine Kaufleute müssen bei einem europäischen Kriege immer gewinnen!

Politische Rundschau.

Deutschland.

Nach Einweihung des Kaiser Friedrich-Denkmalts bei Böhritz fuhr der Kaiser nach Straßburg. Am Sonntag ist der Kaiser wieder in Potsdam eingetroffen.

Nachdem das deutsche Reichsgericht in sein neues, prächtiges Heim übergesiedelt ist, werden jetzt auch die Rechtsanwältle beim Reichsgericht, die bisher im Prädikatsgebäude, eine besondere Amtstracht erhalten. Diefelbe besteht aus einem Talar von karmoisinrotem Wollstoff mit einem rotseidenen Besatz, aus einem rotwollenen Barett mit Rand von roter Seide und aus einer weißen Weste. Der Kaiser hat zu dieser neuen Amtstracht bereits seine Genehmigung erteilt. Neuerdings sind die Behörden darauf hingewiesen worden, daß die auf Grund des Reichsgesetzes vom 10. Mai 1892 zu zahlenden Familien-Unterstützungen für die Angehörigen der zu Friedensübungen einberufenen Mannschaften auch für die Tage zu gewähren sind, an welchen die Mannschaften den Weg zum Stellungsort zurücklegen. Für die Berechnung der Marckstage sind die militärischen Dienstvorschriften über die Berechnung der Marckstage maßgebend, so daß die Unterstützungen für den gesamten Zeitraum, der nach diesen Vorschriften in Antrag kommt, auch dann zu gewähren sind, wenn die tatsächliche auf den Marck verwendete Zeit eine kürzere ist oder wenn der Vorn- bezw. Nachmarck am Stellungs- bezw. Entlassungstage selbst gemacht worden ist.

Bei den 27 sächsischen Landtagswahlen, die am 17. d. stattfanden, wurden 22 Kandidaten der Kartellparteien und 5 Sozialisten gewählt. Die Kartellparteien bestehen aus Konservativen, Nationalliberalen und sächsischen Kammerfortschrittlichen. Es wurden gewählt 15 Konservativer, 5 Nationalliberaler und 2 Kammerfortschrittlicher. Die Konservativen gewinnen einen Sitz, die Nationalliberalen 2, die Fortschrittler verlieren einen, so daß die Kartellparteien im ganzen zwei Sitze gewinnen. Die Deutschfreisinnigen verlieren zwei Sitze. Die Sozialisten verlieren und gewinnen einen Sitz, behalten also ihren Besitzstand. Die deutsch-soziale Reformpartei (Antikemisten) verlorde keinen Sitz zu erlangen.

Oesterreich-Ungarn.

Zu den Agrarer Anruhen wird gemeldet: Infolge des Beschlusses der Studentenversammlung, daß diejenigen, die am Mittwoch an der Verbrennung der ungarischen Fahne teilgenommen haben, sich den Gedrängten stellen sollten, meldeten sich bei der Polizei gegen 100 Studenten, von denen ein großer Teil in Haft gehalten wurde.

Nun begann die Beschließung von Sedan; und wenige Minuten nachdem der erste Schuß gethan war, zündete eine Brandgranate ein mit Stroh gefülltes Magazin an; eine Feuerbrunst entstand, die Soldaten begannen sich gegen die Offiziere zu empor, überall herrschte die größte Verwirrung unter den Franzosen, Sedan sah sich zur Kapitulation genötigt, Napoleon wurde gefangen.

Das Schicksal Frankreichs war übrigens mit diesem Tage so ziemlich entschieden. — Wir wissen, wie nun die Deutschen immer weiter in das Herz Frankreichs eindringen, bis auch die stolze Hauptstadt Paris den Eroberern die Thore öffnen mußte; und wenn die Nation vorläufig noch in ihrer grenzenlosen Verblendung verharrte, so ist das nur der Korruption derjenigen zuzuschreiben, die eben an der Spitze der Regierung standen.

Doch kehren wir nun zu dem Velden unserer Geschichte, dem Hauptmann von Tattenroth zurück, wobei ich um Entschuldigung bitte, daß ich überhaupt nur diese Abschweifung erlaube, die insofern überflüssig erscheinen mag, als die Einzelheiten der Kriegsergebnisse den meisten meiner Leser vollständig bekannt sein werden.

Schauer durchdriffelten die Seele des jungen Offiziers, als er nach eingetretener Ruhe über das Schlachtfeld dahinjritt; entsetzlicher Jammer überall, wohin er das Auge auch wenden mochte: Todesdohlen, Stierbesenzer, verzweifelte Ausruhe Schwerverwundeter und Verletzte, nach welcher Richtung das Ohr auch lauschte.

An der Seite des Mittemeiers von Hallack hielt Tattenroth einige Minuten vor dem Dorje Bilette, indem er sagte: „O Freund, wie glücklich sind wir, daß wir mit ganzen Gliedern davongekommen sind. Aber glaube mir, bei alledem fühle ich einen unfaßlichen Schmerz in der Brust; das kommt gewiß von dem Nechzen all derjenigen, die hilflos umherliegen, und von denen wahr-

Frankreich.

Vor dem Schwurgerichte in Paris haben die Verhandlungen gegen den Senator Magnier wegen dessen Beteiligung am Südbahn-Schwindel begonnen. Magnier wurde zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt.

Die Stadt Avignon plant die Wiederherstellung des Palastes der Päpste, der dem Papst zum Geschenk gemacht werden soll. Die Stadt schmeichelt sich, daß vielleicht das Konklave (Papstwahl) dort gehalten werden könne. Einer stabförmigen Abordnung wurde im Vatikan erklärt, der Papst würde das Geschenk annehmen, wenn es ihm von der Regierung auf diplomatischem Wege angeboten würde. (Avignon war befanntlich von 1309 bis 1376 Sitz der Päpste).

Italien.

Gegenüber den auf Vermutungen beruhenden beunruhigenden Meldungen einiger Pariserblätter wird von zuverlässiger Seite mitgeteilt, daß der Papst sich einer ungescheiterten Gesundheit erfreut. Sein Leibarzt Doktor Lippori erklärte auf eine Anfrage, der Papst befinde sich so wohl, daß er seit seinem letzten Besuche, wie er solchen gewohnterweise jede Woche einmal mache, am 12. Oktober, nicht Gelegenheit hatte, den Papst wieder zu sehen.

England.

Die Hinrichtungsaffäre Stokes nimmt für die Congregation eine bedrohliche Wendung. Infolge der Aussagen des Arztes Dr. Michau fordert England, daß der Kapitän Kohaire, der Wörder des Händlers Stokes, nicht bloß wegen Mißbrauchs der Amtsgewalt, sondern wegen gemeinen Mordes vor ein Kriegsgericht gestellt wird. Ueberdies verlangt England eine Willton Grant Entschädigung für die Familie des Stokes.

Belgien.

Aus der Unterredung des belgischen Ministers des Auswärtigen mit einem Vertreter des „Gaulois“ erhellt, daß König Leopold bei seinem Aufenthalt in Paris der französischen Regierung keinerlei Aufträge wegen Abtretung des Congo-Landes oder eines Teiles desselben gemacht hat. Zu einem derartigen Antrage, bemerkt der Minister, hätte König Leopold gar nicht das Recht; denn bis 1900 ist der Congo-Land an Belgien verpfändet und erst wenn 1900 das belgische Parlament die Angliederung des Congo-Landes an Belgien ablehnt, kann König Leopold über das Land wieder verfügen.

Spanien.

In Madrid sind von Cuba weitere Depeschen über angeblich glücklich verlaufene Scharmägel mit Anjurgenten-Banden eingelaufen.

Rußland.

Die Russifizierung Finnlands macht weitere Fortschritte. Neuerdings ist für alle Stände der obligatorische Unterricht im Russischen eingeführt worden, und der Generalgouverneur ist angewiesen worden, diese Verfügung streng durchzuführen.

In Sebastopol wurde ein Denkmal zum Andenken an den Krimkrieg enthüllt, woran ein Vertreter der französischen Volkspartei in Petersburg persönlich teilnahm, zum Zeichen, daß diese Zeit vollständig vergessene sein soll. „Der einigen Jahren wurden von der Krim her ganze Schiffsladungen Knochen gefallener französischer, englischer, sardinischer und russischer Soldaten an Leinwandbeteten in Holland verlastet.“

Valkanstaaten.

In der armenischen Frage ist nunmehr, wie aus Konstantinopel berichtet wird, der Erlaß des Sultans veröffentlicht worden, der den zwischen der Pforte und den Völkern Englands, Rußlands und Frankreichs vereinbarten Reformplan genehmigt.

Der König von Serbien amnestierte alle oppositionellen Journalisten, die sich wegen Preisvergehen in Straßburg befinden.

Aus dem Feldzuge 1870/71.

11)

(Fortsetzung.)

Doch noch rechtzeitig variierte der junge Offizier den Todesstreich; im nächsten Augenblick lag der Hinterläufige mit gepalteten Haupten am Boden und gleich darauf fiel auch der Mittemeier vom Pferde, von dem Säbel des Hauptmanns zum Tode getroffen.

Je weiter der Tag vorschritt, je günstiger wurde die Lage der deutschen Truppen; überall blieben sie Sieger, immer mehr drängten sie die Franzosen zurück.

Furchtbare wurde nun die Niederlage der Franzosen. Ein deutscher Schriftsteller hat die Verfolgung gegen sie mit einem großen Kesselstreben verglichen; und wahrlich, sie wurden von allen Seiten gehetzt, wie das Wild; die Anzahl von 14 000 Toten und Verwundeten blieb auf dem Plage. 25 000 Gefangene fielen den Siegern in die Hände.

Aber auch unter den Deutschen hatte der Tod eine reiche Ernte gehalten; überall lagen Sterbende, Schwerverwundete und Verblümmelte, das noch vor kurzem so liebliche Thal bot einen grauen Anblick, Tausende von marterstühnender Schmerzschrillen, Todesseufzern und verzweifelten Flüchen und Verwünschungen brangen durch die Luft und an das Ohr des Welkenrichters, um denjenigen anzuklagen, der in freudvollem Spiel das Leben und die Gesundheit seiner gleichberechtigten Mitmenschen vergeudet und seinen Ruhm darin suchte, seine Größe dadurch feste, die eigene Macht durch das Hinerschlagen Tausender von Brüdern zu erweitern.

Ein Teil der französischen Armee hatte sich in die Felsen zurückgezogen; unter diesen der Kaiser Napoleon, der, als er den unglücklichen Ausgang der Schlacht gewahrte, vier Stunden im Feuer der Granaten verweilt hatte.

scheinlich mancher dem Feuer meiner Batterie seine Leben dankt.“

„Lasse solche diffusen Schläffe!“ rief Hallack. „Wir sind im Kriege; das Blut, das wir vergießen, kommt nicht auf unsere Rechnung.“

Tattenroth antwortete nur durch einen Seufzer. „Ich muß zu meinem Kommandeur!“ fuhr der Mittemeier fort, „es wird einen vergnügten Abend geben.“

„Man wird mit dem Weidigen der Toren und dem Fortschaffen der Verstimmlen tagelang zu thun haben.“

„Gott, du bist einmal wieder schrecklich dyster gestimmt. Doch ich muß fort, begleite mich.“

„Amisiere dich!“ entgegnete Tattenroth. „Ich bin froh, daß ich den Getümmel für einige Zeit entgangen bin. Dort, am nächsten Weiler, werde ich mein Aoh an den ersten, besten Baum besetzen, mich für ein Stündchen ins Gras lagern und mit Weißst in meine Braut schreiben. Es dringt das Geräusch der Menge kaum bis hierher, und kein Schmerzensschrei tödt mich bei meiner angenehmen Beschäftigung.“

„So gehabe dich wohl!“ rief der Mittemeier schelmisch dem Baron Tattenroth zu. „Nächster suche mich auf. Oder“, wandte er dann ein, „solte ich zu lange ausbleiben, so hole du mich ab.“

Die Freunde drückten einander die Hand. Der Mittemeier sprengte davon, während Tattenroth dem nächsten Weiler zuzog und hier vom Pferde stieg.

Wald lag er im Grae, das Haupt auf einen Stein gebettet; er wollte an seine Lieben schreiben, vorher sich aber nur ein kleines Bierstündchen der Ruhe hingeben; denn er hatte in der verflochtenen Nacht fast gar nicht geschlafen und die Anstrengungen des letzten Tages hatten ihn am Körper und Geist völlig erschöpft.

Wider seinen Willen schloß er die Augen, wenig

Im Hinblick auf die voraussetzlichen Debatten in der bulgarischen Sobranie über die Frage der Unschönung mit Rußland äußerte sich der Minister Stolow: Die Regierung hat ihren früheren Standpunkt nicht geändert. Was sie unter dem Befehl der Kammer als Programm bezeichnet: den Wunsch nach Frieden mit allen Mächten und die Notwendigkeit, dies Ziel ohne Opfer zu erreichen, bleibt für alle Zukunft unser Programm! Man wird über die Tante des Prinzen interpellieren. Für die Regierung ist diese Frage eine persönliche Angelegenheit des Fürsten. Er allein hat über sie zu entscheiden, er weiß, daß seine Freunde sie gelöst wissen wollen ohne Rücksicht auf das Ausland, nur im Hinblick auf Bulgarien."

Amerika.

Nachdem in den Ver. Staaten die Wahrnehmung gemacht worden, daß die Frauen immer häufiger von ihren Männern geprügelt werden, hat sich eine Gesellschaf von Märgern in Washington dafür ausgesprochen, daß dieses Vergehen auch mit der Bräutigamsstrafe geahndet werde. Der Richter trat dem bei und erklärte sich bereit, den Wunsch der Gesellschaf auf dem Instanzwege weiter zu geben, sobald dem Bundeskongreß wahrscheinlich eine Gesetzesvorlage zu diesem Zweck zugehen wird.

Der brasilianische Senat nahm die ganze Annahmeforderung inwändert an, während die Deputiertenkammer einhellig einen Untertrag zustimmte, der bestimmt, daß alle militärischen Führer und Offiziere, die an der Empörung beteiligt waren, erst nach zwei Jahren wieder in das brasilianische Heer eingeeilt werden dürfen. Dieser Antrag wird vermutlich vom Senat genehmigt werden.

Asien.

Aus Formosa wird gemeldet, daß die Japaner am 16. Oktober Takao an der Westküste Formosas eingenommen haben. Ferner waren alle Vorbereitungen zu der für Freitag geplanten Beschießung der Stadt Naha-nan getroffen, die sich im Besitz eines Schwarzflaggenhändlers befindet, der die japanische Forderung einer bedingungslosen Uebergabe der Stadt ablehnt. Ein heftiger Kampf steht zu erwarten.

Unpolitischer Tagesbericht.

Angermünde. Bei seiner jüngsten Anwesenheit auf Jagdschloß Hubertusstod wurde der Kaiser, als er in ungeschicktem Jagdrod in der Nähe des Schlosses dem Weidwerk oblag, von einem Handwerksburschen angegriffen, der den Weg nach Angermünde wissen wollte. Der Kaiser, den der Bursche nicht erkannte, ließ sich mit ihm in ein Gespräch ein, fragte nach seinen Privatverhältnissen, dem Ziel seiner Reise und zeigte dem Wanderer schließlich den richtigen Pfad, worauf sich der Bursche von dannen trollte. Einige Herren der Hofgesellschaft, die den Vorgang aus der Ferne beobachtet hatten, waren nun der Meinung, der Fremde habe den Kaiser belästigt, und telegraphierten sofort nach den Ostseehäfen, die in der Marinschutzung des Heidenbogens lagen, um denselben feinsinnig zu lassen. Der Bursche wurde denn auch in der Herberge hieselbst ermittelt und verhaftet. Als dem Kaiser über die Verhaftung berichtet wurde, kante er sofort den Irrtum auf, verfügte telegraphisch die sofortige Haftentlassung des Handwerksburschen und wies denselben aus seiner Privatstallung das Neigelg bis Kuchaven an, bis wohin derselbe reisen wollte, wie er dem Kaiser bei seinem Zusammenreffen mit demselben erzählt hatte.

Wien (D.Schl.). Der Mörder Art, der noch kürzlich mit dem zum Tode verurteilten Soboloff einen mitsingenden Fluchversuch machte, wurde am Freitag früh im hiesigen Gerichtshof hingerichtet.

Frankfurt. Der Neblausbruch in Saufenheim in der Pfalz ist nun in seiner Umgezung vollständig selgestellt. Die infizierte Fläche umfaßt 120—130 Ar. Mit der Vernichtung der Kultur und der Desinfizierung

des Bodens ist bereits begonnen worden; die Stelle darf zehn Jahre lang nicht mehr mit Weinreben bebaut werden. Eindeut wurde der Neblausbruch nicht durch die Weiber, sondern durch die faalischen Stommsfäre, die die Weinberge der Reibe nach dem Neblaus zu unterliegen haben. An den Weidenstößen selbst war noch gar keine Erkrankung wahrzunehmen. Die Sachverständigen sind der Meinung, daß die Gefahr nun beschworen sei.

Gummersbach. Spurlos verschwunden war der Sufar Kalig bei den kürzlich im hiesigen streite staatgehabten Mandern. Dieser Tage ist er bei Waldbröl in einer alten Erzgrube samt seinem Pferde tot aufgefunden worden. Er scheint auf einem Patronenreit in die Grube gestürzt zu sein und dabei den Tod gefunden zu haben.

Neuß. Ein Weinstock in dem Garten eines Hausbesizers hieselbst hat in diesem Jahre zweimal geblüht und zweimal ausgereifte süße Trauben geliefert. Die Weintrauben zweiter Grade sind voll entwickelt, ihr Geschmack erreicht jedoch nicht den der ersten Lese.

Stendal. In einem Anfall von Wahnsinn hat die Frau des Rangierers Seier ihre vier Kinder ertränkt. In der auf dem Wege zwischen Warburg und Stendal gelegenen Kirchschänke tauchte sie die vier armen Geschöpfe so lange unter Wasser, bis sie tot waren. Einem Handwerksburschen, der des Weges entlang ging und, auf das Geschrei der Kinder aufmerksam geworden, an die Stelle des entsetzlichen Verbrechens eilte, rief die Wahnsinnige, die sich bis an die Brust im Wasser befand, zu: „Ich habe sie alle ertränkt, sehen Sie, es es kommt teils mehr hoch. Nun komme ich an die Reihe.“ Nur mit Mühe konnte der Hinzutretende die Unglückliche von ihrem Vorhange abhalten. Mit aller Anstrengung packte er die während um sich schlagende Frau und brachte sie ans Land.

Paris. Ein schreckliche Explosion, deren Folgen ohne die getroffenen Vorkehrungsregeln hätten furchtbar sein können, trug sich, wie schon kurz gemeldet, am 14. Oktober auf dem Artillerie-Schießplatz von Bourges zu. Die Prüfungskommission stellte hieselbst Versuche mit einer neuen Kanone an, die nicht weniger als 30 000 Frank gelostet hatte und mit einem Melnit-Gehöck geladen war. Die Offiziere und Soldaten hatten sich, ehe sie die Kante anzündeten, unter die Erde verflochten; kaum war die Kante angezündet, als eine furchtbare Explosion erfolgte. Von der Hitze, unter der die Kanone aufgestellt war, blieb nichts mehr übrig; die eisernen Säulen waren in Stücke zersplittert, das Dach vollständig verschwunden, die Erde tief durchwühlt und die Kanone zerschmettert. Ein Stind, das an zwei Zentner wog, wurde 2000 Meter weit fortgeschleudert. Man schreibt die Explosion einem Sandhorne zu, das sich im Laufe der Kanone befinden haben soll.

— Hier ereigt die Verhaftung einer deutschen Familie namens Freimuth wegen großer Diebstähle am Nordbahnhohe Aufsehen. Bei einer vorgenommenen Haus-suchung fand man ein ganzes Warenlager gestohlener Gegenstände. Freimuth war Führer eines Nordbahnhohe und Mitglied von mehreren Gesellschaften, wo er gern gesehen war, da er fortwährend auf den deutschen Kaiser und die deutsche Armee schimpfte.

Venberg. Einem Antrage der hiesigen Polizei zufolge wurde in Gzernowitz das Händlerpaar Joseph Sperling und Chane Neumann verhaftet. Die beiden betrieben einen schwungvollen Mädchenhandel nach dem Morgenlande.

Athen. Zur Gründung einer deutschen Schule hieselbst wird ein Antrag erlassen. Eine deutsche Schule, die hier eine Zeitlang bestand, ist schon vor Jahren eingegangen, und die deutschen Kinder besuchen seitdem meist griechische, französische oder italienische Schulen. Man hat die Absicht, ein geeignetes Grundstück zu kaufen und darauf ein Schulhaus zu bauen. Es bedarf hierzu, wie zur Beschaffung der Lehrmittel und eines tüchtigen Lehrers, eines Grundkapitals von 50 000 Mk.

Madrid. Wegen Unterschlagung von einer Million Pécetas ist der Polizeichef von Habana auf Cuba, Herr Fraylllo, festgenommen worden; er hat ungenüchere Summen für seinen Haushalt verbraucht und lebte wie ein Fürst. Man munkelt, daß hohe Beamte in Habana Mitschuldige des Polizeigewaltigen waren.

New York. Nachdem Presse und Publikum sich in Vermutungen erschöpft haben, wie groß die Mitgift der Miß Conuela Vanderbilt sein wird, wird jetzt „verbürgt“ zu dieser immens wichtigen Frage mitgeteilt, die künftige Herzogin von Marlborough werde eine „Dot“ von 10 Mill. Dollar (40 Mill. Mark) mit übers Wasser bringen. Die Summe kann der Herzog nicht annehmen; sie wird für die Herzogin und ihre Kinder festgelegt und fällt, falls die Herzogin kinderlos stirbt, an die Familie Vanderbilt zurück. Außer dieser „Dot“ erhält die Braut ein Nadelgeld von 200 000 Mk., über das sie völlig frei verfügt, und damit der Bräutigam nicht leer ausgeht, bekommt er das nette Summchen von 12 Mill. Mark in bar. Es soll ihm helfen, seine Güter völlig schuldenfrei zu machen.

Gutes Allerlei.

Die Bedeutung der Krähen und Staare für die Landwirtschaft soll ziffermäßig festgelegt werden. Die Mitglieder der landwirtschaftlichen Vereine, welche die Jagd ausüben, sind von Berlin aus aufgefordert worden, Krähen und Staare zu schießen, um die Tiere nach Charlottenburg an Dr. König zu senden. Dieser wird die Mägen untersuchen, um festzustellen, welche Nahrung die Vögel zu sich nehmen, um auf diese Weise die Frage ihrer Schädlichkeit oder Nützlichkeit zu lösen.

Der Sperling ein Singvogel. Wie man aus Greiz berichtet, wurde in der jüngsten Sitzung des dortigen „Vereins der Naturfreunde“ die Mitteilung gemacht, daß der kriegsinvaliden Pfeifer in Greiz einem ungarischer seit einem Jahre in Gefangenschaft gehaltenen Sperling das Singen beigebracht habe, wozu ihm eine früher durch die Zeitungen gegangene Notiz, daß der Hausperling von Natur aus alle physischen Vorbereitungen zum „Kunstsingen“ ebenso wie die anderen Singvögel besitze, die Anregung gegeben habe. — Welch freudliche Aus-sichten eröffnen sich da für alle Vogelliebhaber!

Gedächtnis-Tabellen in Musik? Die Bayr. Lehrer-Ztg. bringt eine ganz seltsame Notiz: „Das preussische Kultusministerium hat auf Anraten erfahrener Schulmänner Leoncavallo, den Komponisten der geschichtlichen Oper „Die Medici“, beauftragt, die Gedächtnis-tabellen von Gauer in Musik zu setzen. Der Grund für diese Thatsache ist darin zu suchen, daß die Weltgedächtnis-tabellen, musikalisch illustriert, dem Schüler sich leichter einprägen und mit Hilfe der Melodien dem Volke dauernder im Gedächtnis bleibt.“ (Welcher Spatzvogel hat denn diese musikalische Gute ausgebrütet?)

Trauungen in und außer dem Hause. Rev. N. N. ist eine ständige Annonce amerikanischer Blätter. Derselbe wird in neuester Zeit durch folgendes über-trumpft: „Hier werden Ehen in fünf Minuten geschlossen!“ Diese verlodende Aufschrift zeigt ein Schild, welches der Reverend Quasbergen in Willmoutte allom-täglich an seinen Hause aushängt. Das Gebahren des Pastors hat in den verschiedensten Kreisen heftige In-dignation hervorgerufen, und die Chicagoer Blätter find bereits in den Kampf gegen den Heiratsfabrikanten ein-getreten.

Das Schlimmste. Frau (zu ihrem Mann): „Ist das nicht schrecklich? Helene hat einen Mann geheiratet, der Stat spielt.“ — Mann: „Hätte noch schlimmer kommen können! Wenn sie sich einen Mann geheiratet hätte, der sich einbildet, er könne Stat spielen und es doch nicht kann.“

Gegenseitige Noblesse. Der erste Onkel: „Ich werde dem Jungen das Studium bezahlen!“ — Der zweite: „Von mir soll er Ehen und Kleider haben!“ — Der dritte: „Und bei meinem Barbier kann er sich später rasieren lassen!“

Minuten darauf lag er in einem sanften und festen Schlaf. —

Wohl nur kurze Zeit mochte er so dazuliegen haben, als zwei Kerle von verdächtigem Weisheit an Ifter der Waas entlang geschritten kamen und sich möglichst ver-steckt haltend der Gegend zu nähern suchten, in welcher der blutige Kampf im Laufe des Tages gewüthet hatte.

Leicht hätte der stille Beobachter zu dem Schlusse kommen können, daß er es in der Person dieser Leute mit dem abscheulichsten Gefindel, mit jenen Hyänen zu thun habe, die Leichen und Verwundete zu plündern ge-darben.

Vorsichtig vorwärts schreitend, kamen sie bis zu dem Weiler, an welchem der Hauptmann von Tattenroth sich gelagert hatte.

Sie gewahrten das Pferd und stiegen.

Weder had hatte auch einer der verwilderten Männer den Schläfer entdeckt; er machte dem Gefährten ein Zeichen.

Leise traten sie näher.

Jetzt kamen sie vor dem Baron und betrachteten mit gierigen Blicke seine fine Uniform, die goldene Kette, die unter dem halbgeöffneten Rock hervorquakte, und zwei wertvolle Ringe, die der Schläfer an den Fingern der linken Hand trug.

Ein Krug! — Hästerte der eine dem andern zu. Seine Augen blitzten dabei vor Mordgier und Mauth-lust.

Der wilde Genosse zog ein langes dolchartiges Messer unter dem schämigen Kittel hervor und machte ein nicht mißzuverehendes Zeichen.

Ein Zünden bekräftete ihn in seinem Vorhate.

Leise wie eine Raue beugte er sich über den Schläfer und senkte das scharfe und spitze Messer auf dessen Brust hinab.

Jetzt machte der Offizier im Schlafe eine Bewe-gung, als sei er dem Erwachen nahe.

Schnell stieß der Räuber zu.

Aber während des Stoßes hatte Tattenroth sich un-zudehen verdrückt.

Dennoch drang das Mordinstrument tief in seinen Körper, so daß sofort ein roter Blutstrahl hervorquoll.

Bei alledem richtete sich der Offizier halb auf und packte seinen Angreifer mit einer Gewalt, wie sie nur der Verzweifelte an den Tag legen kann; er hatte den freiden Mörder so glänzlich am Halbe erfaßt, daß dieser augenblicklich zu röheln begann und das Mordinstrument fallen ließ.

Aber nun beteiligte sich auch der zweite Schurke am Kampf.

Er ergriff das Messer und brachte damit dem Ver-wundeten noch mehrere Stiche in die Brust und den Kopf bei; bis Tattenroth einen langen Seufzer aussthaute, seine Lippen sich bewegten, als wollten sie noch einen teuren Namen nennen und er dann sich zurückwand.

Es glückte schließlich die furchtbaren Männer nun den erstarrten Körper bis zur Hälfte; sie zogen ihn die schändlichen Uniformstücke aus, auch die Ringe entwanden sie; und ließen ihn in einem Zustande liegen, daß niemand erkennen konnte, ob er Deutscher oder Franzose gewesen; sogar seine Waffen räumten sie, um diese in den nahen Fluß zu werfen.

Der eine dieser Unmenschen band noch das Kopf des Offiziers los, gab diesem einen kräftigen Stoß, daß es mit hausschütternde; und um warben sie sich schließlich am Ifter der Waas den nächsten Orte zu, um ihren Raub möglichst schnell in Sicherheit zu bringen.

Es machte wunderbar erkennen, daß solch ein Unwesen in gar nicht zu weiter Ferne von den deutschen Truppen getrieben werden konnte. Doch dieser Fall sieht nicht ver-

einzel da, wo jene schändliche, fanatisierte Nation die schrecklichsten Verbrechen begangen hat. Es muß eben in Betracht gezogen werden, daß Tattenroth sich völlig isoliert hatte, um ein Stündchen in der Einsamkeit zu verbringen, und daß das Gebiß, welches das Maasthal durchzieht, den Räubern leicht Schlupfwinkel gewährte. Dann aber herrschte auch unter den deutschen Truppen so großer Jubel, sie waren so völlig von den ersehnten Siegen beraubt, zum Teil auch noch damit beschäftigt, daß niemand sich darum kümmerte, was außerhalb ihres Kreises vor-ging. —

Der Mittmeister von Hallack hatte den Jugendfreund von ganzem Herzen lieb, und dachte noch an seinem Milchvege vor dem Weiler viel an die traurige Stimmung des Kameraden; der doch eigentlich die größte Ursache hatte, sehr glücklich zu sein; denn alles, was das Leben zu verschönern vermag, besaß er bereits oder wollte ihn in vollem Maße.

Zum nicht geringen Verdruß des Mittmeisters, wurde er, nachdem er kaum eine halbe Stunde von dem Fremde geschieden, mit einer wichtigen Depesche betraut, die er noch am Abend in Empfang nehmen und mit militärischer Eile dem General von Manteuffel, der Weg eingeschlossen hielt, überbringen sollte.

Grallend brachte er nach dem kleinen Weiler, an dem er den Jugendfreund zurückgelassen, um sich von diesem für die nächtliche Zeit zu verabschieden.

Bald berand er sich in der Nähe der Stelle, auf der er Tattenroth zurückgelassen; die Dämmerung war nicht mehr fern. Jetzt überzeuete er sich, daß das Pferd des Kameraden nicht mehr zur Stelle war. Aber dort, wo er den Hauptmann verlassen, gewahrte er eine Gestalt, nur mit Unterkleibern angezogen, die von Blut frosten.

Im Nu war er bei derleichen.

(Fortsetzung folgt.)

Möbel-, Spiegel-, Polsterwaaren-Fabrik und Magazin,
Tapezier- und Decorations-Geschäft von

Gebr. Lauter in Wittenberg

empfehlen ihr reichhaltiges Lager folgender infacher

Möbela

in nußbaum, mahagoni, birken und kiefern Holz, sowie feiner, geschmückter, stuhlgerichter Möbeln in eichen- und nußbaum Holz.
Größtes Lager in Möbelstoffen, Portieren, Plüsch, Diwan-
decken, Kamelstaschen etc.
Anfertigung von Rolleaux, Gardinen, Portieren, Fest-, Saal- und
Zimmerdecorationen.



Musterzimmer stehen zur gefälligen Ansicht.

Fahnen- und Wappen-Verleih-Institut.

Verkauf von Fournieren, Gesimsen, Consolen,
Polstermaterialien, Sophagetellen etc.

C. A. Rausch, Düben a.M.

Markt und Ritterstraßenecke

empfehlen sein reichhaltiges Lager in

Damen- u. Kinder- Confection

als Capes und Kragen nur in den neuesten Façons von den

Jaquets in hochmodernen Façons und in der mannigfaltigsten

Pelerinenmäntel mit abnehmbaren Kragen in glatten und

Räder, schwarz und farbig in neuester Ausstattung

Wattirte Abendmäntel mit wollenem und seidnem

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein Lager in Herren- u. Kinder-

garderobe aufmerksam zu machen und offerire

Winter-Überzieher in eleganter Ausstattung und nur guter, besser

Verarbeitung von 15, 18, 23, 30 und 33 M. Hohenzollern-Mäntel

für Kinder in allen Größen, Herren-, Knaben- und Kinderanzüge in

größter Auswahl zu billigen Preisen

Besuch des Lagers empfohlen

Anwahlforderungen stehen gern zu Diensten.

Conditionen: Cassa mit 5% Skonto.

C. A. Rausch



Goldfische

verkauft

Reinhold Wurm.

Strick- u. Häkelwolle

in bester Qualität und preiswerth empfiehlt

A. Junt.

Einige Centner

Pelkrufer

Saatroggen

so wie

Saat-

Eppweizen

hat noch abzugeben

D. Renbürger, Schmiedeberg.

Durch größere Kassaerinkäufe

bin ich in der angenehmen Lage,

meine werthen Kunden recht billig

bedienen zu können. Bitte daher

um gütigen Zuspruch.

Reinrich Zügler.

Die neue Braunkohlen

grube

in der Schmiedeberger Stadtthaide

empfehlen für

Bäckereien,

Stuben- und

Küchenheizungen

große Knorpelkohle von vor-

züglicher Heizkraft, eben-

so Förderkohle für Dampf-

kesselheizungen usw. zu bis-

herigen billigen Preisen.

Für Rettung von Trunksucht

verwendende Anweisung nach

18jähriger approbirter Metho-

de zur sofortigen radikalen Be-

seitigung mit, auch ohne Vor-

wissen zu vollziehen. keine

Berufsstörung, unter Garan-

tie. Briefen sind 50 Pfg.

in Briefmarken beizufügen. Man

adressire: Privat-Anhalt Villa

Christina bei Säätingen, Baden

Domsdorfer Briquets

Grube Louise

empfehlen frei Haus und ab

Lager Wilhelmstr. 8 zu billigen

Preisen. Otto Matthies.

Empfehle instet bester Waare

Bennstedter Baukalk pro Ctr. 1,25

Düngerkalk 1 Mk., Düngesalz 90 Pf. Hainit

1,15 Thomasmehl a 2,50 und 2,75 Superphos-

phat 4,10 u. Knochenmehl 5,50

Bitterfelder Briquets la 100 Stück 50 Pf.

Außerdem unterhalte stets Lager von Speise- und Viehsalz,

Carbolium, Cement, Gyps, Bretter, Latten, Splitte usw.

C. Futtig.

empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

Empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

Empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

Empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

Empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

Feinsten Sauerhohl, gutkochende Hülsen-
früchte Delikate saure Gurken und Senfgurken
Frische Bücklinge, Brathäringe, ff. marinirte
sowie frisch geräucherte Fetthäringe
empfehlen
F. W. Richter

Atelier für Photographie

C. Schlawe

Bad Schmiedeberg, Lindenstr. 23, 1 Treppe

(Buchdruckerei)

Aufnahme täglich auch des Sonntags zu jeder Tageszeit. Sonnenschein durchaus nicht erforderlich, da bei trübem Wetter und bewölktem Himmel die Bilder ebenso gut ausfallen. Auf Wunsch auch außerhalb des Ateliers Aufnahmen jeder Art. Garantie für gute saubere Bilder bei soliden Preisen und gebe auf Verlangen auch Probebilder.
Vergrößerungen nach jedem Bilde, auch wenn solche verblichen.

Deutsch-Ital. Wein-Imp.-Ges.

Marca-Italia

garantirt reinen Rothwein a Fl. 90 Pfg., 12 Fl. a 85 Pfg.

F. W. Richter.

Petroleum

in Ballons zu billigsten Tagespreisen empfiehlt F. W. Richter.

Oberwohnung

ist zu vermieten und zum 1. April zu beziehen.
Leipzigstr. 128.

Prima amerikanisches Petroleum

in Ballons zu billigsten Tagespreisen empfiehlt F. W. Richter.

Max Wendt

empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl

ff. Syrup.

empfehlen: Bratheringe, mari-

nierte Deringe, saure Gurken

Magdeburger Sauerhohl



Grosskorgan

Am Donnerstag, d. 29.

Schlachtefest

Kr. Wurst u. Schweinefleisch zu haben

W. Erelshaus.

Druck und Verlag: M. A. Wöbke

Bad Schmiedeberg.